

Jesus – ein erfolgreicher Arzt?

Wie man Heilungsgeschichten in der Bibel verstehen kann
HR 1, Kirche und Welt am Pfingstsonntag, 8. Juni 2003

Jesus – ein erfolgreicher Arzt?

Wie man Heilungsgeschichten in der Bibel verstehen kann

HR 1, Kirche und Welt am Pfingstsonntag, 8. Juni 2003

Von Georg Magirius

Start:

Er war vielleicht der beste Allgemeinmediziner aller Zeiten, denn er stellte keine einzige Überweisung aus. Jesus therapierte, erzählen die Evangelien, lieber selbst: Und zwar Gelähmte, Taube, Stumme auch Mondsüchtige – besonders gern vermeintlich unheilbare Fälle. Verzeihlich, dass dabei nicht immer alles auf Anhieb gelang.

Zitat 1

Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, tat Speichel auf seine Augen, legte seine Hände auf ihn und fragte ihn: Siehst du etwas?

Und er sah auf und sprach: Ich sehe Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen. Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zurecht gebracht, so dass er alles scharf sehen konnte. (Markus 8,23-25)

So viel der Kuriositäten war den modernen Theologen über viele Jahre nicht geheuer. „Dieser ganze Wunderkram“, sagten sie angewidert – „ist doch nur aus der heidnischen Umwelt in die Bibel hineingeschwappt.“ Die tiefe, verborgene Botschaft der Geschichten dagegen lautet: Die Kranken lernen: „Jesus ist Gottes Sohn, der Erlöser der Welt!“ Und die wunderbare Heilung? – „Ach, die ist doch nebensächlich“ hieß es, „Hauptsache, bei den Kranken hat es dogmatisch ‚klick‘ gemacht.“

Zugegeben: Viele der Heilungsgeschichten wurden bereits von den Evangelien-schreibern selbst symbolisch verstanden. Der Blinde, der endlich sieht, kann für jeden stehen, der sein Leben in ein neues Licht getaucht sieht. Doch Symbolik hin oder her: Die Kranken selbst müssen den Ruf des Retters Jesus damals weniger abstrakt-theologisch, sondern sehr konkret verstanden haben.

Jesus – ein erfolgreicher Arzt?

Wie man Heilungsgeschichten in der Bibel verstehen kann
HR 1, Kirche und Welt am Pfingstsonntag, 8. Juni 2003

Zitat 2 Massenaufmarsch der Kranken

Und als sie aus dem Boot stiegen, erkannten ihn die Leute alsbald und liefen im ganzen Land umher und fingen an, die Kranken auf Bahren überall dorthin zu tragen, wo sie hörten, dass er war. Und wo er in Dörfer, Städte und Höfe hineinging, da legten sie die Kranken auf den Markt und baten ihn, dass diese auch nur den Saum seines Gewandes berühren dürften; und alle, die ihn berührten, wurden gesund. (Markus 6,54-56)

Heilungsgeschichten berühren wieder. Die Zeit, als sich die Theologen für wunderbare Mythen schämten, scheint vorbei. Eigentlich auch kein Wunder, dass biblische Wundergeschichten im Kommen sind. Schließlich hat Literatur aus Lateinamerika, die mit naturwissenschaftlichen Gesetzen munter Jo-Jo spielt, die hiesige Leselandschaft längst erreicht. Isabelle Allende oder Gabriel Garcia Marquez lassen grüßen. Dazu Harry Potter, Hexenflüge und diese vielen Engelsbücher, wundersam sind diese Wesen in die Gegenwart getreten. Doch die biblischen Heilungsgeschichten sind nicht nur wundersam, sondern starten stets äußerst realistisch.

O-TON 3

Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war noch schlimmer mit ihr geworden. (Markus 5, 25.26)

Eine Geschichte, wie sie in fast jedem Wartezimmer anzutreffen ist. Alles vergebens, aussichtslos. Die biblische Geschichte aber macht nicht Schluss. Immer noch und immer wieder wird gehofft. Und Jesus? Der sagt, als die Vergeblichkeit anfängt, sich davonzustehlen: „Nicht ich bin der Gesundungskünstler, sondern die Kranke selbst.“

O-Ton 4

Dein Glaube hat dich gesund gemacht, geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage! (Markus 5, 34)

Gerettet hat die Geplagte kein Katechismusglaube, keine zehn Gebote wurden aufgesagt. Jesus favorisiert einen Glauben, der Berge versetzt. Was bedeutet: Das vermeintlich Unabänderliche soll nicht hingenommen werden. Jesus sta-

Jesus – ein erfolgreicher Arzt?

Wie man Heilungsgeschichten in der Bibel verstehen kann
HR 1, Kirche und Welt am Pfingstsonntag, 8. Juni 2003

chelt auf zum Widerspruch gegen das ausweglose Elend. Da war ein Vater, sein Sohn krank von Kindheit an, der sagt zu Jesus:

O-TON 5

Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst – alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben. (Markus 9, 23.24)

Doch Vorsicht: Dieser Glaube kann alles - aber anscheinend nicht immer. Er ist keine erlernbare Fertigkeit, mit der der Kranke nur auf eine Klingel drückt – und sofort kommt die Gesundheit ins Krankenzimmer geflogen. Nein, es verhält sich wohl eher umgekehrt. Gerade weil die Krankheitsmächte schier endlos Kräfte zu haben, sind die Heilungsgeschichten bis auf den heutigen Tag nicht stumm geworden. Sie haben ihren Platz am Abgrund – und stecken voll verzweifelter Hoffnung, dass es mehr als nur diesen Abgrund gibt. Es sind Geschichten der Ohnmächtigen, die sich in die Ohnmacht nicht schicken wollen.

ENDE